QL
675
Z48
BIRDS

ZEITSCHRIFT
für
OOLOGIE.

Organ für Wissenschaft und Liebhaberei.

Herausgegeben von **H. Hocke**, Berlin N.O., Neue König Strasse 51.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Monat. Der Abonnementspreis beträgt für das Jahr bei direkter Zusendung durch die Post innerhalb Deutschlands und Oesterreichs Mk 3.—, nach den anderen Ländern des Weltpostvereins Frcs. 4,25 pränumerando. Der Jahrgang läuft vom 1. April bis 31. März. Bestellungen und Zahlungen sind an H. Hocke, „Zeitschrift für Oologie", Berlin, Neue König Strasse 51 zu richten. Preis der zweigespaltenen Zeile oder deren Raum 20 Pfg. Kleinere Beträge sind gleich einzuzahlen. Gebühren für eine Beilage, durch welche das normale Versandporto nicht überschritten wird, betragen 3 Mk.

No. 3. Berlin, den 15. Juni 1901. XI. Jahrg.

Inhalt: Naturfreund: Maibericht. — H. Hocke: Ueber Enteneier u. deren Merkmale. — Alexander Bau: Oologisches und Ornithologisches aus Vorarlberg. — Sammelbericht. — Briefkasten. — Inserate.

Maibericht.

Am 3. Mai, einem sonnigen Frühlingstage, fuhr eine oologische Gesellschaft nach der Uckermark, gegen 100 Kilometer nördlich von Berlin entfernt. Die Fahrt zeigte uns u. A. nicht wenig besetzte Nester vom weissen Storch, wiederholt Wiedehopfe (an Brandstellen längs der Eisenbahn), Erdschwalben, die in ihren Nistlöchern ein- und ausflogen, Hausschwalben, die von der Dorfstrasse nasse Erde entnahmen, und kurz vor dem Betreten einer wunderschönen Eichen- und Buchenwaldung, einen Fischadler, der hoch in den Lüften schwebte. Dann wurde eine grosse Fischreihercolonie besucht, welche nach Aussage des alten Revierförsters hier seit fünfzehn Jahren besteht. Die ausnahmsweise auffallend grossen Horste der Fischreiher stehen auf vielhundertjährigen Eichen meistens zu fünf, auf den Buchen zu zweien. Wider Erwarten hatten die Reiher, die seit dem 3. und 4. April zurückgekehrt waren, bereits kleine Junge, die sich leise quackernd vernehmen liessen, andrerseits schwer bebrütete Eier. Lebensgefährlich waren die allzu hohen Bäume zu besteigen, weshalb davon Abstand genommen wurde. Innerhalb der Colonie haben sich auch zwei Pärchen schwarzer Gabelweihen angesiedelt, deren Horste zwei resp. drei frische Eier enthielten. Auch eine grössere Anzahl Dohlen machte sich bemerkbar, deren Nester in den Höhlungen alter Buchen mit fünf bis sechs frischen oder mit leicht bebrüteten Eiern gefunden wurden. In der Nähe der Colonie wurde auf einer vielhundertjährigen Buche, deren Stamm bis zum Zopfende mit einem Strick kaum umspannt werden konnte, ein Horst des Hühnerhabichts, vier schwer bebrütete Eier enthaltend, wenige Schritte davon, wiederum auf einer überaus starken Buche, ein Schreiadlerhorst, fertig ausgebaut und mit

grünen Buchenzweigen ausgelegt, doch ohne Eier gefunden. Während der Hühnerhabicht sich vom Horste so spät drückte, dass er beinahe vom Steiger ergriffen werden konnte, war der Schreiadler längst flüchtig geworden und schwebte laut klagend umher. Sicherlich hatte der Hühnerhabicht vorzeitig den Horst des Adlers angenommen, was zu heftigen Kämpfen geführt haben mag. — Wir gedachten während der Rückkehr noch lange des prächtigen Laubwaldes, der Reihercolonie mit den starren Eichen, der vorzeitig grünenden Buchen, dem frohen Gesang der Waldrothschwänzchen, Trauerfliegenfänger und Schwarzplättchen, der so reichhaltigen Bodendecke mit den vielen blühenden Anemonen und Leberblümchen, des in Massen grünenden Waldmeisters, wie wir sie vorher in keiner märkischen Reihercolonie gesehen hatten Das überaus reiche Vogelleben zu beobachten, verdanken wir einem vogelfreundlichen, alten Förster, der in seinem Revier nicht schiesst.

Am 5. Mai, zur Zeit der höchsten Baumblüthe, fuhr eine kleine oologische Gesellschaft nach einem abgelegenen Winkel der vogelreichen Mark, wo ebenfalls ein vogelfreundlicher, alter Forstmann in seinem Revier ein Raubvogelparadies geschaffen hat, dass keiner der Besucher sich sagen konnte, Raubvögel und deren Horste in gleich grosser Anzahl wie hier, je gesehen zu haben. Wir sahen einmal zu gleicher Zeit 5, einmal 4, nicht selten 3 Horste. Nicht wenige derselben standen an Wegen, zumeist liessen sich die Vögel herausklopfen. Wir beobachteten im genannten Revier ein Paar Wanderfalken, deren Horst nicht entdeckt werden konnte, mehrere Pärchen Bussarde, gegen 12 bis 15 Paar Gabelweihen (schwarze in der Mehrheit, rothe in der Minderheit). Genommen wurden fünf Gelege der Gabelweihen, zwei Bussardgelege, dann wurde der alte Förster in auffallender Angst um seine Lieblinge besorgt, so dass sein Verbot weitere Horste zu besteigen, befolgt werden musste.

Am 9. Mai, Ende der Baumblüthe naht. Während es im Wasser noch weit zurück ist, Seggenbüschel sehr wenig grünen, Röhricht recht dürftig sich erweist, beobachten wir singende Ortolane, Drosselrohr- und Schilfrohrsänger als die ersten ihrer Arten; hören des ersten Kuckucks und des Pirols Ruf. Beobachten eine kleine Entenart zwei Stunden am Brutplatz, doch ohne Resultat.

Am 12. Mai ist des Kuckucks und des Pirols Ruf ein allgemeiner geworden, die Entwickelung des Laubes der Bäume und der Sträucher ebenfalls fast allgemein; Esche, Eiche, Akazie sind noch unbelaubt. Ein bedeutsames Schweigen der Spechte, (sie brüten bereits) ist zu verzeichnen, dafür ein liebesbewegtes Leben der kleinen Sänger, wie Pieper, Rothschwanz, Bachstelze, Grasmücke.

Am 16. Mai sahen wir das Liebesleben der Vögel in vermehrtem Maasse, Klappergrasmücke und Baumpieper, sowie Sing- und Schwarzdrossel auf Eiern, mehrere Sing- u. Schwarzdrosseln auf ihren Jungen im Nest sitzend, Krähen und Staare ihre Jungen fütternd. Ein Paar Misteldrosseln vertreibt einen Sperber vom bedrohten Neste; Baumfalken auf dem neuerwählten Horst sahen wir in der Begattung, in nächster Nähe mehrere Pärchen Mandelkrähen in gleichem Thun. Einer meiner Bekannten fand an diesem Tage unsere 3 Laubsänger brütend, jede Art mit je sechs frischen Eiern.

Am 19. Mai, während des Besuchs eines märkischen Sees, im Süden der Mark, hören wir aus weiter Entfernung zuerst die Rufe der Kraniche, dann das Brummen der Rohrdommeln noch zu rechter Zeit. Tagsüber konnten wir die Stimmen folgender Vögel feststellen: Rohr- und Kornweihe, grosser Brachvogel, Bekassine, grosser und mittlerer Taucher, Ralle, Zwergsumpfhuhn, Wasserhuhn, Moor- und Tafelente, Trauer- und Flussseeschwalbe, Lachmöve, Drossel-, Schilf- und Binsenrohrsänger (C. turdina, phragmitis, cariceti), Rohrammer, gelbe Bachstelze, Wiesenpieper, Wiesenschmätzer. Als Besucher des Sees bemerkten wir nicht selten weisse Störche und Kraniche, sowie vereinzelte Reiher, Baumfalke, Hühnerhabicht, ausserdem eine grössere Anzahl Mehlschwalben. Der Pflanzenwuchs ist diesmal noch sehr zurück, Röhricht, Binsen, die Seggenbüschel noch zu gering, dass das Grün kaum ein Nest gut zu verbergen vermag und dies der Grund ist, dass die Vögel zumeist im alten vorjährigen Röhricht die Nester angelegt haben. Es wurden brütend gefunden, ausser den vielen Nestern des Wasserhuhns, die frische oder bebrütete oder eben ausschlüpfende Jungen bargen: Kornweihe, grosse Rohrdommel, kleines Sumpfhuhn, Tafelente und Haubentaucher mit Eiern, Kranich mit einem Ei. Als ausserordentlichen Neststand müssen wir in einem Binsenbüschel stehend das Nest eines Wasserhuhns bezeichnen, als gleichfalls bemerkenswerth die überaus grosse Anzahl von *Calamoherpe phragmitis,* wie ich auch hier *C. cariceti* und zwar nicht selten vermuthe.

Am 26. Mai, Pfingstsonntag. Es ist ein Tag, der eine längere Suche auf einem See, südlich von Berlin, unmöglich und gefahrvoll macht wegen schweren Gewitters, Sturms und Regens. Die Beobachtungen ergaben, dass nunmehr Kraniche und grosse Rohrdommeln gänzlich schweigen, dass Flussseeschwalben zur Gründung einer Colonie sich entschlossen hatten, und bereits beim Bauen der Nester, Trauerseeschwalben noch bei der Begattung sind. Nester der Rohrsänger *(C. phragmitis* oder *cariceti?)* werden mit fünf und sechs frischen Eiern gefunden, wiederholt

Nester der Hauben- und Rothhalstaucher, zum Schluss das Nest des Zwergsumpfhuhns, sechs leicht bebrütete Eier enthaltend. — Mit dem Pfingstfest ist in der ewig wechselnden, niemals still stehenden Natur die fast volle Entwicklung des Laubes der Eichen und Eschen, der Akazien und des zuletzt sich belaubernden Baumes, des Sumachs, hier Essigpalme genannt, vorgegangen, zu gleicher Zeit die volle Entwicklung des hohen Blüthenstandes, wie des Weissdorns, Goldregens, Faulbaumes, Schneeballs, Flieders, der Pfingstrose; im Wasser oder im Sumpfe blüht die erste Seerose, Kuckucksblume, das Sumpfkreuzkraut.

Am 30. Mai, ein kleiner Nachmittagsausflug in brennender Sonnenglut unternommen. Beobachtet wurden im Gebüsch-Garten- und Klappergrasmücken auf vollem Gelege im Nest, roth: rückiger Würger, dessen Nest ein Ei enthält. Kurz vorher, ehe die Sonne unterging, vernahmen wir den Liebesgesang der Gelbspötter, der Teich- und Sumpfrohrsänger und Wiesenschmätzer, das Brummen der kleinen Rohrdommeln, sowie die lauten Rufe der nach Liebe verlangenden Kuckucke. Die ausserordentliche grosse Wärme, die fast bis zum Abend währte, veranlasste die Kuckucke gänzlich zu schweigen, sich ruhig zu verhalten; eine Ohreule, auf den Jungen im Neste sitzend, barg das Nest und dessen Inhalt mit weit ausgebreiteten Flügeln vor den Strahlen der glühenden Sonne.

Naturfreund.

Ueber Enteneier und deren Merkmale.

Maasse und Gewicht von 11 Eiern aus Sylt:

Durchschnittlich	Br.	4,71	Lg.	6,61	mm;	Gew.	8,12	cgr.
Minimum	„	4,50	„	6,20	„	„	7,30	„
Maximum	„	4,90	„	7,00	„	„	8,70	„

21. Tadorna casarca (Linn.) -rutila Boie Fuchsente.

Schale: Stark, glatt, glänzend, eng- und feinporig.

Färbung: Genau wie *cornuta;* frisch mit einem gelblich resp. röthlichen Scheine.

Durchmesser 43×60—47×63 mm, Gewicht 6,20 - 7,50 cgr.

Von *cornuta* durch die merklich glattere und feinporige Schale zu unterscheiden.

Anas superciliosa Gml. (Viti-Inseln, Neu-Caledonien), ähnelt *casarca* sehr, doch in kleinerer Ausgabe. Maasse sind 40×58, 43×57—62 mm; Gewicht 4,50—5,70 cgr.

22. Oidemia nigra (Linn.) Trauerente.

Schale: Hart, dick, glänzend.

Färbung: Gelbbräunlich, frisch mit einem leichten röthlichen Ton; die verschiedenartigen Einwirkungen zeigen sich in dunklerer Färbung.

Form: Gestreckt resp. bauchig oval, spitzer Pol ausgezogen; gestreckt oval, beide Pole fast gleich, kurz abgerundet, grösster Durchmesser fast in der Mitte. Das Ei erinnert in Form und Färbung sehr an *M. merganser.*

Gelegezahl	Fundort	Datum	Durchmesser	Gewicht
Aus verschiedenen Gelegen	Myvatu, Island	Juni	44,5×65,5	5,75
			45×67	5,40
			46×65	5,50
			46×67,5	6,50

(Schluss folgt.)

Oologisches und Ornithologisches aus Vorarlberg.

Von Alexander Bau.

Vorarlberg bildet, wie bekannt, den nordwestlichsten Theil der österreichisch-ungarischen Monarchie und hat mit einem etwa 20 Kilometer langen Ufer Antheil am Bodensee. Der dem letzteren zunächst liegende Gebirgszug ist das Pfändergebirge, welches bei Bregenz bis fast an den See reicht, an seiner nördlichen Ecke etwa 4½ Kilometer davon entfernt ist. Südlich und südöstlich vom Pfändergebirge liegt der sogenannte Bregenzerwald, der besonders im Süden höhere Gebirge bis zu 3000 Meter Höhe zeigt. In beiden, Pfändergebirge und Bregenzerwald, findet man kleinere und grössere Tannenwaldungen, abwechselnd mit Laub-und Buschwald, Wiesen, Weiden, öden, unfruchtbaren Stellen, Sumpfwiesen und Felspartieen. Ackerbau wird sehr wenig getrieben, von vielen Besitzern garnicht, von den übrigen selten über den eignen Bedarf hinaus. Den Haupterwerb der Bewohner bilden Viehzucht, Milch- und Forstwirthschaft. Die einzelnen Hofstellen, umgeben von üppigen Wiesen, welche, falls nicht zu hoch belegen, mit vielen, alten Obstbäumen bestanden sind, liegen weit auseinander. Wildbäche und kleinere Rinnsale sind überall vorhanden, an Insekten und verschiedenen Beeren ist kein Mangel, so dass ich eine reichhaltige Avifauna hier erwartete. Ist im reinen Gebirgslande die Artenzahl auch gewöhnlich keine grosse, so hatte ich doch mehr erwartet, als ich vor 5 Jahren meinen hiesigen Besitz kaufte. Die Gründe für die immerhin geringe Artenzahl habe ich in einer kleinen Arbeit: „Ornithologisches aus Vorarlberg" (im Ornithologischen Jahrbuch XI, 1900, Heft 4) angegeben. Ich schrieb dort unter Anderm: „Für Höhlenbrüter sind, da die Laubbäume sich einer ausserordentlichen Gesundheit erfreuen, fast gar keine Nistangelegenheiten vor-

handen. Die frei nistenden Vögel, welche kaum irgendwo günstigere Lebens- und Nistbedingungen finden könnten, haben hingegen ungemein von Feinden zu leiden. Die Höfe liegen meist einzeln, sehr zerstreut, in der Mitte des jeweiligen Besitzes, und die auf jedem Hof vorhandenen 2 bis 3 Katzen sorgen ausgiebig dafür, dass in der ganzen Umgebung keine Vogelbrut aufkommt. Ihnen helfen dabei die sehr zahlreichen Eichhörnchen, Eichelhäher, Haselmäuse und Füchse."

Im Rheinthal sind die Verhältnisse günstiger, weil dort grössere Flächen von Gehöften frei sind, auch an einigen andern Stellen ist dies der Fall. Da ich nach vieljähriger Pause mich erst seit dem Frühjahr 1899 wieder speciell mit Oologie beschäftige, so habe ich bisher weder das Rheinthal noch das höhere Gebirge aus Zeitmangel in den Brutmonaten durchforschen können; auch dem Bodensee, der auf Vorarlberger Gebiet nur bei Hard ein grösseres Rohrdickicht hat, habe ich nur wenige Besuche machen können. In diesem Frühjahr hoffe ich dem Untersee meine Aufmerksamkeit schenken zu können und will deshalb die Brutvögel des Bodenseegebietes lieber in einem späteren Artikel besprechen. Das zwischen dem Thal und einer Höhe von 1000 Metern liegende Gebiet ist mir indessen genügend bekannt geworden und ich will im Nachstehenden die 1899 und 1900 beobachteten Brutvögel aufzählen.

Erithacus rubeculus L.— Brütet überall im Gebirge. Die Nester sind, wie ich das in einer früheren Besprechung (1900, No. 11) schilderte, schwer aufzusuchen.

E. phoenicurus L.— Wo eine Nistgelegenheit vorhanden, fehlt er nicht als Brutvogel und findet sich als solcher fast bei jedem Hause. Unter dem Dache meines grossen, von meiner Villa etwa 80 Meter entfernt liegenden Oekonomie- und Stallgebäude nisteten 1899 zwei Pärchen, gegenüber der Villa an einer Glashalle ein drittes Paar.

E. titis L.— Zur Brutzeit habe ich ihn im Gebiet nur zweimal gesehen.

Pratincola rubetra L. und **rubicola L.**— Beide Arten sind zur Brutzeit im Rheinthale nicht selten, erstere ist jedoch die häufigere.

Cinclus cinclus L.— Brutpärchen finden sich selbst an den kleinsten Gebirgsbächen. Tritt jedoch mehrere Wochen vor der Brutzeit trocknes Wetter ein, wodurch die Bäche austrocknen, so findet man an den grossen Wasserläufen (Laiblach, Bregenzer und Dornbirnen-Ach) die Brutpärchen näher beisammen, als es sonst der Fall ist. Auf meinem Besitz fand sich ein Nest im Loche eines riesigen Nagelfluhblockes, der, von oben in den Ruggbach gestürzt, sich an einen zweiten, ebenfalls herabge-

stürzten lehnend, dem Bache nur einen schmalen Weg zwischen beiden liess. Hier befand sich das Nest dicht über dem gewöhnlichen Wasserstand, so dass es bei eintretendem Hochwasser zerstört worden wäre.

Turdus musicus L.— Die Singdrossel ist im Walde als Brutvogel nicht selten, doch werden ihre Nester fast immer von Hähern und Eichhörnchen zerstört. Die meisten der von mir aufgefundenen Nester enthielten ausgefressene Eier.

T. viscivorus L.— Die Misteldrossel ist ziemlich häufiger Standvogel und nistet meist sehr hoch auf jüngeren Tannen.

T. merula L.— Die häufigste der drei hier nistenden Drosseln ist die Amsel. Leider kommen nur wenige Bruten auf, da letztere im Walde von den Hähern, im Thale von den Hauskatzen zerstört werden. Im Walde ist sie sehr scheu, im Thal, wo sie im Winter gefüttert werden, ausserordentlich dreist.

Regulus.— Beide Arten Goldhähnchen sind Brutvögel im Gebiete, jedoch das feuerköpfige seltner. Wenn man die Vögel nicht mit Niststoffen zum Nestplatz fliegen sieht, ist letzterer nicht zu finden, ausserdem ist das Nest in den weitaus meisten Fällen nicht zu erreichen, weil es hier fast immer hoch vom Boden in den Spitzen dichter Fichtenzweige, weit ab vom Stamme gebaut ist.

Phylloscopus rufus Bchstn.— Der Zilpzalp ist auf meinem Besitz sehr häufig, jedoch sind Nester, wie ich in einem früheren Aufsatz ausführte, nur durch Zufall zu finden.

P. bonellii Vieill.— Der Berglaubsänger kommt als Brutvogel, wiewohl selten, im Gebiet vor.

Hypolais philomela L.— Im Rheinthale in einem sich an einem Flussufer hinziehenden Laubwaldstreifen habe ich im Juni 1900 den Sprachmeister zweimal gehört. Im Gebirge findet er sich nicht.

Sylvia atricapilla L.— Als Brutvogel habe ich die Art nicht zu häufig bemerkt und zwar nur in den unteren Bergpartieen. Das Thal zwischen Gebirge und Bodensee entbehrt des Grasmückengesanges völlig, weil die Vögel dort wegen der vielen Katzen nicht nisten können.

S. hortensis L.— Als nicht seltenen Brutvogel trifft man sie wie die vorige in den untern Bergpartieen, besonders in den mit Buschwald bestandenen, von kleinen Wiesen durchsetzten Gebieten, auch an bewachsenen Flussläufen. Ich fand 1899 ein Nest unter einem Weidenstrauch direkt auf der Erde mit stark bebrüteten Eiern, welche 2 Tage darauf ausgebrütet waren.

S. sylvia L.— Die Dorngrasmücke ist seltener Brutvogel im Gebiet und ist an Plätzen, wie die vorige zu finden.

Accentor modularis L.— Einmal fand ich ein altes Nest der Braunelle; sie ist als Brutvogel selten.

Troglodytes troglodytes L.— Der Zaunkönig ist im untern Gebirge sehr häufiger Brutvogel. Die meisten Nester, die ich sah, waren im Moose grosser überall im Walde liegender Nagelfluhblöcke äusserst versteckt angebracht. Diese versteckte Lage sichert die Brut auch wohl vielfach vor Feinden, so dass man von dieser Art sehr häufig ausgeflogne Junge beobachten kann.

Acredula caudata L.— Nächst der Kohlmeise ist sie die häufigste Art, untermischt mit der *var. rosea, Blyth.* Wie sehr das Wetter auf die Brutzeit einwirkt, konnte ich an dieser Meise beobachten. Am 31, März 1899 holten zwei Pärchen dicht bei meinen Häusern die umherliegenden Federn des Geflügels, hatten also fertig gebaut. Im Jahre 1900, welches einen sehr kalten und schneereichen März und kalten April hatte, sah ich die Schwanzmeisen erst Ende April mit Federn im Schnabel fliegen.

P. cristatus L.— Sie ist sehr häufiger Wintervogel. Zur Brutzeit habe ich sie nur zweimal im Gebiet gesehen, vermuthlich nistet sie häufiger im höhern Gebirge.

P. caeruleus L.— Da sich alle Bäume in der feuchten Gebirgsatmosphäre einer ausserordentlichen Gesundheit erfreuen, kommen Baumlöcher an Waldbäumen fast garnicht vor. Die alten vielfach löcherigen Obstbäume kommen, weil bei den Gehöften stehend, und von den Hauskatzen observirt, als Nistbäume nicht in Betracht. Die im Gebirge häufigen Grünerlen leiden oft durch Schneebruch und der stehenbleibende Stumpf vermorscht dann von oben her. In den sehr weichen, morschen Höhlen bauen die Blaumeisen sich oft Nistlöcher. Leider sind diese den Nesträubern sehr leicht sicht- und erreichbar, so dass die meisten zerstört werden. Im Jahre 1899 fand ich vier derartige Nisthöhlen mit ausgefressnen Blaumeiseneiern.

P. fruticeti Wallgr.— Die Nonnenmeise ist hier bedeutend häufiger als vorige. Man sieht sie das ganze Jahr hindurch paarweise. Ein Pärchen nistete 1899 dicht neben dem Oekonomiegebäude im Astloche einer alten Birne 1½ Meter hoch, ein zweites in einem grossen Starenkasten etwa 10 Meter hoch.

P. ater L.— Auch diese nistete 1899 dicht beim Stallgebäude in einem kleinen Nistkasten, sonst findet man sie im Walde gewöhnlich in Erdlöchern nistend. Sie ist hier als Brutvogel nicht selten.

P. major L.— Die Kohlmeise ist auf meinem Besitz nicht viel häufiger, als die Schwanzmeise. Sie benützt, wie überall, jede sich darbietende und ihr passend erscheinende Nistgelegenheit, wie jeder weiss, der sie im Freien beobachtet hat. Unverständlich erscheint mir daher die Bemerkung auf S. 255 von Arnold's: „Vögel Europa's", dass die Kohlmeise nur Nistkästen mit

kleinem, 3 cm grossem Flugloch benutzt, solche mit grösserem Flugloche aber beharrlich verschmäht! Ich habe auf meinem Besitz über 50 theils grosse, theils kleinere Nistkästen angebracht, um durchreisende Höhlenbrüter zum Bleiben zu veranlassen. Ein kleiner Nistkasten mit kleinem Flugloch ist von der Kohlmeise nur einmal benutzt worden, dagegen hat sie im Vorjahre in drei sehr grossen Kästen mit 7 cm weitem Flugloch genistet, obschon dicht dabei kleine Kästen und künstliche Baumhöhlen sich befanden und ihr der Ausbau der sehr grossen Bruthöhle doch viel Arbeit verursachte.

Sitta caesia L.— Der Kleiber ist als Brutvogrl besonders in den Baumgärten nicht selten. Die von ihm hergestellten, kleinen Fluglöcher sichern seine Brut vor den Katzen.

Certhia familiaris L.— Er ist nicht häufiger Stand- und Strichvogel im Gebiet und zur Brutzeit mehr gegen das Thal, als im Gebirge anzutreffen.

Alauda arvenis L.— Da hier hauptsächlich Wiesenwirthschaft betrieben wird, ist die Feldlerche als Brutvogel sehr selten. Ich traf sie nur einige Male im Rheinthale und im Bregenzerwald.

A. cristata L.— Nur einmal sah ich eine Haubenlerche im kalten März 1900 in trauriger Verfassung mit erfrornen Beinen am Bodensee. Sie soll früher, als noch mehr Getreide gebaut wurde, häufiger gewesen sein.

Budytes flavus L.— Sie ist auf den Thalwiesen als Brutvogel nicht selten anzutreffen.

Motacilla melanope Pall — Die Bergstelze findet sich überall im Gebirge, mit Vorliebe in der Nähe kleiner Wasserfälle nistend.

M. alba L.— Zur Brutzeit ist sie jedenfalls seltner, als ihre beiden Verwandten anzutreffen, fehlt aber nirgends.

Anthus trivialis L.— Der Baumpieper ist im Gebirge bis zu 1000 Meter Höhe an geeigneten Plätzen überall als Brutvogel zu finden.

A. spipoletta L.— In den Frühjahren der letzten beiden Jahre habe ich sie singend wiederholt auf meinem Besitz gesehen. Zum Nisten suchen sie höher gelegene Alpen- und Bergwiesen auf.

Emberiza citrinella L.— Sehr häufiger Standvogel, der sich im Winter bei eintretendem Schneefall auf den Niststätten einfindet. Er scheint im Thale, wohl der Katzen wegen, nicht zu nisten. Hier im Gebirge hört man zur Brutzeit sein Liedchen überall.

Loxia curvirostra L.— In den letzten vier Jahren sah ich die Art in jedem Winter und Frühjahr auf meinem Besitz. Die unter den Samenbäumen dicht liegenden, ausgefressenen Fichtenzapfen gaben überall Kunde von ihrer Fressthätigkeit. Da sie

stets lange im Frühjahre hier weilten, nahm ich an, dass sie hier nisten. Um die sehr hoch und versteckt stehenden Nester zu finden, müsste man sie jedoch Tage lang beobachten.

Pyrrhula europaea Vieill.— Als Wintergast ist der Dompfaff auf meinem Besitz sehr häufig, zum Nisten geht er höher ins Gebirge hinauf.

Carduelis carduelis L.— Der Stieglitz ist im Thale und in den untern Bergpartieen nicht seltner Brutvogel, der gewöhnlich in den dünnen Zweigspitzen der alten Obstbäume sein hübsches Nest baut. Dieser Standort schützt die meisten Nester vor den Katzen.

Acanthis cannabina L. und Chloris chloris L. sind beide, obschon nicht häufige Brutvögel im Gebiet.

Fringilla coelebs L.— Der Buchfink ist als Brutvogel überall sehr häufig. Die auf den dickeren Zweigen der Obstbäume gebauten Nester werden aber fast immer von den Hauskatzen zerstört. Sehr viele Finken, auch Weibchen, überwintern hier.

Passer domesticus L und **montanus L.**— Auf dem Lande sind beide Spatzen selten, nur an grösseren Bauten finden sie sich häufiger. Im Gebirge sind sie nicht, weil ihnen hier im Winter die Nahrung fehlt, da die Pferde meist nur mit geschnittnem Heu gefüttert werden und ihre Exkremente den Spatzen deshalb keine unverdauten Körner liefern können.

Sturnus vulgaris L.— Der Star wird sehr geschützt und es werden ihm überall Nistkästen aufgehängt. Er ist infolgedessen der häufigste Brutvogel im Gebiet, im Thale in grossen Massen, im Gebirge seltner. Wenn sich im Spätsommer die Stare in ungeheuren Mengen in den Rohrdickichten des Bodensees zum Uebernachten sammeln, geben sie den Beweis, welche Mengen von insektenfressenden Vögeln hier ernährt werden könnten. Dass so wenig andere vorhanden sind, liegt also nur an fehlenden Nistgelegenheiten und fehlendem Schutz vor ihren Feinden. Da die Starkästen gewöhnlich an langen Stangen über den Baumwipfeln befestigt werden, sind sie vor den Katzen gesichert und die Bruten kommen sicher aus.

Oriolus oriolus L.— Der Pirol ist seltner Brutvogel an einigen Stellen des Rheinthales.

Pyrrhocorax pyrrhocorax L.— Die gelbschnäblige Alpenkrähe nistete vor einigen Jahren bei Kennelbach, südlich von Bregenz. Die vier fast flüggen Jungen verkaufte der Fänger an den Gastwirth Herrn Gruner in Bregenz, der sie längere Zeit lebend erhielt. Näheres konnte ich jedoch darüber nicht in Erfahrung bringen.

Garrulus glandarius L.— Die sehr häufigen Eichelhäher sind

das Kreuz aller im Gebiete nistenden Vögel. Im vergangnen Herbst habe ich viele, von der Eichelmast sehr fette Häher geschossen, die wie Krammetsvögel zubereitet, sehr wohlschmeckend sind.

Pica pica L.— In kleinen geeigneten Feldgehölzen im Rheinthale ist die Elster Brutvogel, im Gebirge habe ich sie zur Sommerzeit bisher nicht gesehen.

Corvus monedula L.— Sie nistet nur auf den alten Kirchthürmen der Städte und bleibt immer im Thale.

C. corone L. Die Rabenkrähe ist nicht seltner Brutvogel, der in einzelnen Paaren im Walde gewöhnlich sehr hoch auf Tannen und Fichten nistet. Andre Krähenarten kommen hier nicht vor.

Lanius collurio L.— Der Neuntödter findet sich im Rheinthale und sonst in der Ebene gewöhnlich an den mit Buschwerk dicht bestandenen Flussläufen. Vor einigen Jahren sah ich ein Männchen auf meinem Besitz als seltnen Gast. Genistet hat hier noch keiner, obschon überreiche Nahrung vorhanden und das Gelände stellenweise ganz für Würger geignet ist.

L. senator L.— Nistet in vereinzelten Pärchen in den Baumgärten im Thale.

L. minor L.— Den Schwarzstirnwürger habe ich im vergangenen Jahre im Rheinthal wiederholt als Brutvogel angetroffen.

Muscicapa grisola L.— Fast bei jedem Gehöft, auch bei alten Ruinen und sonst an passenden Stellen kann man ihn als Brutvogel antreffen. Ein bis zwei Paare nisten alljährlich an meinen Gebäuden.

Hirundo urbica L.— Die Hausschwalbe ist sehr selten im Gebiete. Nur im Thale habe ich einige Nester gesehen.

H. rustica L.— Sowohl im Thale als auch im Gebirge bis zu 800 Meter Höhe habe ich die Rauchschwalbe als nicht seltnen Brutvogel angetroffen.

Cypselus apus L. Der Thurmsegler nistet im Thale auf Thürmen und im Gebirge in kleinen Löchern und Spalten der Nagelfluhwände. Im vergangenen September jagten Hunderte Tage lang über meinem Besitz, es scheint also, dass die im Norden schon früh fortziehenden Segler unterwegs an passenden Stellen sich verweilen und den Weg nach Afrika keineswegs in schneller Reise zurücklegen.

Alcedo ispida L.— Der Eisvogel ist ein sehr seltner Brutvogel des Gebietes, der sich nur am Bodenseeufer und den grössern Flussläufen findet

Picus viridis L.— Er ist im Gebiet nicht selten, besonders im Frühjahr und Herbst hört man seine helle Stimme überall. Die auf den Bergwiesen sehr häufigen Ameisen bieten ihm reiche Nahrung und man sieht ihn fast immer auf dem Boden. Nisthöhlen habe ich

bisher nur zwei in alten Birnbäumen gefunden und zwar jedesmal nur einen Meter hoch.

Dendrocopus martius L.— Der Schwarzspecht würde, da er reiche Nahrung hat, sicher als Brutvogel häufiger sein, wenn es ihm nicht an Nistgelegenheiten fehlen würde. Kernfaule Bäume giebt es im Walde nicht, und wenn ein Baum abstirbt, wird er auch alsbald abgehauen. Ich habe bis jetzt nur 2 Bruthöhlen in alten Buchen gefunden.

D. major L.— Der einzige von den Buntspechtarten, den ich nur zweimal gesehen habe. Buntspechte sind daher als höchst seltene Brutvögel des Gebietes zu bezeichnen.

Jynx torquilla L.— Nur einmal bei Bregenz und dann im Rheinthale habe ich zur Brutzeit den Ruf des Wendehalses gehört.

Cuculus canorus L.— Der Kuckuck, der als grosser Fresser sonst ein ausgedehntes Gebiet bewohnt, aus dem er andere Kuckucke vertreibt und diese nur bei Nahrungsüberfluss duldet, ist wieder ein Beweis dafür, dass es den insektenfressenden Vögeln an Nahrung hier nicht fehlen würde, denn von meiner Villa aus habe ich schon oft vier Kuckucke gleichzeitig rufen hören. Er ist im Gebiet ein ziemlich häufig vorkommender Vogel.

Strix flammea L.— Wiederholt und an verschiedenen Stellen habe ich im Frühjahr den kreischenden Schrei dieser Eule gehört. Dennoch ist sie, wie alle anderen Eulen als selten zu bezeichnen, was um so mehr zu verwundern ist, als Mäuse überall in Mengen vorhanden sind.

Syrnium aluco L.— Ich habe den Waldkauz bisher noch nicht angetroffen. Zwei eben ausgeflogene Junge, die ich in ausgestopftem Zustande gesehen habe, geben Zeugniss davon, dass er als sehr seltener Brutvogel vorkommt. Brutbäume, die genügend grosse Höhlen haben, sind im ganzen Gebiet nicht vorhanden. Dennoch würde er in dem zahlreichen, überall im Walde vorhandenen, mit Löchern und Spalten versehenen Nagelfluhwänden genügende und passende Brutplätze finden.

Asio otus L.— Die Waldohreule ist die häufigste Eule des Gebietes, obschon sie nach der genügend vorhandenen Nahrung zu schliessen, ganz bedeutend häufiger sein müsste. Da genug alte Krähenhorste vorhanden sind, so würde es ihnen auch nicht an Nistgelegenheiten fehlen. Das seltene Vorkommen ist mir deshalb ein Räthsel. In der Umgebung meines Besitzes kenne ich nur den Aufenthalt von zwei Paaren.

Carinen noctua Rek.— Der Steinkauz ist ebenfalls ein höchst seltener Brutvogel im Gebiet.

Falco subbuteo L.— Bei der grossen Anzahl von Staren sollte man den Baumfalken häufiger vermuthen, da er an diesen und an-

deren Vögeln reichliche Nahrung hätte. Er ist aber als nicht häufiger Brutvogel zu bezeichnen, der in den an das Thal grenzenden Bergwäldern horstet.

F. peregrinus L. — Der Wanderfalk ist noch seltener als sein kleiner Vetter. Nur zweimal habe ich Junge, die in einem das Rheinthal begrenzenden Walde ausgehoben waren, gesehen.

F. tinnunculus L. — In Gehölzen des Rheinthales nistet der Thurmfalk nicht häufig. Ich habe ihn dort zur Brutzeit beobachtet und auch in Bregenz lebende Jungen gesehen.

Buteo buteo L. — Der Mäusebussard ist der häufigste Raubvogel des Gebietes, den man besonders im Rheinthal antrifft. Die vielen Feldmäuse und Maulwürfe geben ihm genügende Nahrung und überall hat er einzeln stehende Bäume, von denen er ausspähen kann. Im Gebirge ist er selten.

Astur nisus L. — Der Sperber ist im Gebiet recht selten, was ebenfalls zu verwundern ist, da es ihm an kleinen Vögeln nicht fehlt.

A. palumbarius L. — Zur Freude aller Hühnerbesitzer ist der Habicht sehr selten und giebt nur im Frühjahr und im Herbst Gastrollen. Im Rheinthal ist er häufiger und nistet in den dasselbe begrenzenden Bergwaldungen.

Tetrao bonasia L. — Für das Haselhuhn ist das Gebiet ausserordentlich passend, dennoch ist es nicht häufig, da die vielen Füchse und Katzen die Bruten zerstören. Ich fand einmal ein unverletztes Ei frei auf der Erde liegend im Walde.

T. tetrix L. — Es ist bedeutend seltener als vorige Art und findet sich nur an wenigen Stellen.

T. urogallus L. — Das Auerhuhn ist nur im höheren Gebirge als sehr seltener Brutvogel zu finden.

Perdix cinerea L. — Feldhühner kommen selten im Thale, etwas häufiger im Rheinthal vor.

Columba palumbus L. — Sie nistet überall in den Bergwaldungen, ist aber nicht häufig.

Gallinago gallinago L. — Diese hier „Habergais" genannte Schnepfe nistet nicht häufig auf sumpfigen Bergwiesen.

Diese 87 Vogelarten sind in den beiden letzten Jahren von mir als im Gebiet nistend beobachtet worden. Es kommen noch die am und auf dem Bodensee nistenden hinzu, die ich später besonders besprechen will.

Auf der Ruggburg bei Bregenz Ende Januar 1901.

Sammelbericht.

— **Bubo ignavus Forst.** In Ostpreussen, Kreis Gumbinnen, wurden am 20. März und am 3. April d. Js. je ein Uhu-Gelege, 2 Eier, frisch gefunden. Maasse und Gewicht der Eier:

Gel. I: Grösse 62×51, 62×51 mm, Gewicht 8,25, 7,57 mgr.
Gel. II: „ 62,5×50, 64×51 mm, „ 8,37, 8,54 „
Die Gelege kamen in den Besitz des Herrn Habenicht zu Berlin.

— **Alcedo ispida L.** Am 3. Mai fand ich an der Oder 3 Bruthöhlen des Eisvogels. Eine Höhle enthielt 6 frische, die zweite 7 stark bebrütete Eier, die dritte Junge, deren Alter ich auf ca. 8 Tage schätzen könnte. Sonst fand ich besetzte Höhlungen in der Mitte April. Gustav Borcherdt.

— **Botaurus stellaris L.** Ein Gelege, 5 Eier, fanden wir am 18. Mai in einem alten Binsenbüschel. Die Eier lagen im Neste wie zerstreut, waren ausser dem Geschmeiss des Vogels stellenweise mit einem weissen Reif überzogen, der sich leicht abwischen liess. Das Nest hatte einen Durchmesser von 30 cm, stand fast auf dem Wasser und bestand nur aus grösseren und kleineren Stücken alter, vorjähriger Binsen. Der Vogel war nicht beim Nest, konnte auch nachträglich nicht bemerkt werden.

— **Porzana pusilla L.** Am 19. Mai wurden im Nauener Bruch 2 Gelege, 9 und 7 Eier, gelegentlich einer Suche vorgefunden. Letzteres Gelege war ziemlich stark bebrütet. Die Nester standen gleichfalls in alten niedergedrückten Binsen und waren ausserordentlich schwer zu finden.

— **Cuculus canorus.** Laut Angaben wurde das erste Kuckucksei durch Herrn G. Schulz im Ruppiner Kreise am 19. Mai neben 2 *Fringilla chloris,* 3 m hoch in einem Fichtendickicht, am selben Tage ein Ei durch Herrn Fr. Kricheldorff neben 2 *Curruca cinerea* gefunden.

— **Certhia brachydactyla,** gefunden mit 6 frischen Eiern, unterhalb der Nestmulde noch 3 Eier eingebettet, am 12. Mai; *Parus ater* mit 9, *Parus coeruleus* mit 12 frischen Eiern am 16. Mai; *Picus minor* mit 6 leicht bebrüteten Eiern am 18. Mai; *Coccothraustes vulgaris* mit 5 leicht, *Parus coeruleus* mit 12 leicht, *Garrulus glandarius* mit 7 schwer bebrüteten Eiern, *Picus major* mit 3 frischen und 1 Sparei am 19. Mai. Einer meiner Nistkasten war am 2. Mai mit 3 Eiern von *Parus coeruleus,* am 12. Mai von *Parus major* bezogen und mit 7 Eiern mehr belegt. Gustav Schulz.

— **Die Eier der Vögel Mitteleuropas.** Das 9., 10. und 11. Heft ist erschienen, die Textseiten 137—184, 14 Tafeln nebst einer Ersatztafel enthaltend. Der Text behandelt Steinschmätzer, Rothschwänze, Fliegenfänger, Wiesenschmätzer, Nachtigallen, Rohrsänger, Spötter. Die Tafeln enthalten Abbildungen der Eier der Nachtschwalben, Girlitze, Zeisige, Bachstelzen, Wiedehopfe, Kuckucke, Fliegenfänger, Schwalben, Pirole, Würger, Seidenschwänze, Häher, Dohlen, Raben, Alpendohlen, Krähen, Elster,

die Ersatztafel Geiereier. So wie bei früheren Lieferungen sind auch dieses Mal Abbildungen gebracht worden, die wir als recht gut gelungen bezeichnen müssen. Unter den 48 Kuckuckseiern begegnen wir Abbildungen, die das Kuckucksei unzweifelhaft erkennen lassen, aber auch solchen Mischtypen, die Zweifel hervorrufen können. Wie es aber dem Künstler sehr leicht ist, Eier der Würger, Pirole, der Nachtschwalben usw. ungemein leicht und schnell kenntlich zu zeichnen, so schwer fallen ihm die Mischtypen mit ihrem verschwommenen, verwischtem Gepräge, das nichts besagt, nichts erkennen lässt. Ausdruckslos, vollständig „charakterlos", machen derartige Mischtypen auch dem Sammler keine Freude, dem darstellenden Künstler bereiten sie Mühe und Arbeit, sowie eine herbe Kritik. — Eins hätten wir gewünscht: möge das interessante Eierwerk in schnellerem Tempo erscheinen.

— **Das Ei in Wort und Bild.** In fast jeder Moschee (türkisches Gebetshaus) hängen an seidener Schnur befestigte Strausseneier, welche von den gläubigen Meccapilgern in die Heimath mitgebracht und dem Gebetshaus gespendet wurden. Die Ursache dieser frommen Widmungen liegt im Spruche des Korans: Ebenso achtsam wie der Strauss auf seine Eier, möge jeder Moslem auf seinen Glauben sein. A. Grunack z. Z. in Bosnien.

Briefkasten. Aus Schmölln S.-A. Die Eier werden nur seitlich und durch ein Bohrloch entleert; Bohrloch nicht zu klein, nicht zu gross. Eier an den Spitzen gebohrt, haben an Werth verloren, ebenso solche, welche man mit zwei Löchern präparirt hat.

Anzeigen.

A. Kricheldorff,
Naturalien-Handlung,
BERLIN S., Oranien Strasse 135.

Vogeleier in Gelegen!
nachstehender Sammelausbeuten:
Marokko, Spanien, Sicilien, Finland, Lappland etc. etc.
Listen stehen gratis und franco zu Diensten.
A. Kricheldorff,
Berlin S. 42, Oranien Str. 135.

Paul Rob. Schünemann,
städt. Verkaufs-Vermittler,
Berlin, Central-Markthalle.

Louis Wahn's Nachf.,
A. Manecke, Nadlermeister.
Berlin, Linden Str. 66.
Specialität: **Zerlegbare Vogelkäfige.**

„Linnaea"
Naturhistorisches Institut.
Dr. August Müller,
Berlin, Invaliden Strasse 105.

Nesteier
und Eier von Cuculus canorus,
sowie von allen parasitischen **Cuculiden**
kauft und tauscht stets
J. Ramberg, Materialienverwalter,
Gothenburg, Schweden.

SMITHSONIAN INSTITUTION LIBRARIES
3 9088 01002 9262

Werthvolle Eiersammlung,

in welcher fast alle europäischen Arten vertreten sind, in höchst sauberstem Zustande, in neuerer Zeit gesammelt, jedem Gelege sichere Fundzeit beigefügt, will ich **Krankheits halber** zu einem billigen Preise abgeben.

Reflektanten erfahren Näheres durch die „Zeitschrift für Oologie“.

Gallinula pusilla,

diesjährige Gelege, giebt ab in Kauf u. Tausch. Näheres durch die Redaktion.

Naturalienhändler V. Fric in Prag,
Wladislawsgasse 21a, kauft u. verkauft naturhistorische Objekte aller Art.

Dr. Adolf Lendl,
Naturhistorisches Cabinet,
Budapest, Donatigasse 7.
Naturalien, auch seltene **Eier** aus Ungarn.

Wilhelm Schlüter, Halle a.S.,
Naturwissenschaftliches Institut.
Reichhaltiges Lager europäischer und exotischer Vogeleier zu mässigen Preisen.

Instrumente für Eiersammler:
Eierbohrer, Ausblaseröhren v. Messing und Glas, Eierlöffel, Eierkätscher, Steigeisen etc.

Gedruckte Eieretiketten aller europäisch-sibirischen Vögel.

Preislisten umsonst und postfrei.

Naturhistorisches Institut
Hermann Rolle,
BERLIN, Elsasser Str. 48.

Empfehle mich allen Naturfreunden zum **Ausstopfen aller Arten Vögel und Thiere.** Die Gegenstände werden auf das Sauberste präparirt und auf dauernde Haltbarkeit conservirt von **Richard Schleifer, Conservator,** Gotha, Blumenstrasse 7.

H. Daimer Nachf.,
Berlin S.W., Koch Str. 56.
Aquarien- und Terrarienfabrik. Versand von Luxusfischen u. Thieren jeder Art.

A. Böttcher,
Brüder Strasse 15, BERLIN.
Naturalien aus allen Erdtheilen.
Sämmtl. Utensilien für Naturalienhändler.

3 junge Wanderfalken
verkaufe für das Meistgebot.
H. Jckert,
Berlin, Rüdersdorferstr. 2.

Redaktion und Verlag von H. Hocke, Berlin N.O., Neue König Strasse 51.
Druck von Max Silberberg, Berlin C., Alexander Str. 64.